

HINWEISE ZUR SCHULWEGSICHERHEIT

Liebe Eltern,

der Eintritt in die fünfte Klasse des Gymnasiums erfordert von Ihren Kindern auf einigen Gebieten eine Neuorientierung: in persönlicher Hinsicht, bedingt durch neue Klassen und noch unbekannte Lehrer; was die Schule selbst angeht, durch andere Fächer und Arbeitsweisen, und schließlich in Hinsicht auf den Schulweg und die damit verbundenen Gefahren. Es ist nicht nur unsere Pflicht, Sie als Erziehungsberechtigte auf diese Gefahren hinzuweisen (auf die verschiedenen Veröffentlichungen der Tagespresse zur Entwicklung der Unfallzahlen und der "Verkehrsmoral" einzugehen, erübrigt sich wohl), vielmehr wollen wir gemeinsam mit Ihnen Ihre Kinder vor Schulwegunfällen bewahren. Erlauben Sie uns hierzu zunächst einige allgemeine Anmerkungen:

Die Teilnahme am Verkehr gehört heute zu den wichtigsten Erfordernissen des täglichen Lebens. Während sie vom Kleinkind noch eher spielerisch erfahren wird, bedeutet sie für das Schulkind Konzentration und verstandesmäßigen Aufwand bei der Bewältigung bisher unbekannter Situationen. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es deshalb, den täglichen Schulweg zu einer sicheren Angelegenheit, zur Routine im positiven Sinn des Wortes werden zu lassen, indem wir versuchen, dem Schüler vorausschauendes und partnerschaftliches Verhalten im Verkehr als eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren unseres Gemeinwesens anzuerziehen. Die Fähigkeit, selbstständig und sicher am immer umfangreicher und komplizierter werdenden Verkehr teilnehmen zu können, muss heutzutage als eine weitere Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen gleichsam in Fleisch und Blut übergehen! Dies gilt für alle einschlägigen Situationen - ganz gleich, ob man gerade Fußgänger, Führer eines Fahrzeugs oder Benutzer eines öffentlichen Verkehrsmittels ist.

Wie nun können wir auf diese verantwortungsbewusste Verkehrsteilnahme bei unseren Kindern hinwirken? Dazu ein paar Anregungen:

1. Allgemein sollten Sie bedenken, dass Abschreckung auch in der Verkehrserziehung nicht unbedingt das wirksamste Erziehungsmittel ist. Bilder von blutüberströmten und verstümmelten Unfallopfern, Drohungen mit Strafen usw. bewirken zwar eine kurzfristige Betroffenheit, die jedoch von Kindern und Jugendlichen meist schnell wieder verdrängt wird; stattdessen ist es besser, den Ursache-Wirkung-Zusammenhang von Fehlverhalten zu erklären und daraus die Notwendigkeit gesteigerten Verantwortungsbewusstseins abzuleiten - sowohl sich selbst als auch dem Partner im Straßenverkehr gegenüber. Ebenso wenig helfen moralische Appelle etwa in dem Stil: "Dies und jenes tut man nicht!", weil Kinder bekanntlich immer fragen: "Warum nicht?".

2. Versuchen Sie vielmehr, Ihrem Kind verkehrsgerechtes Verhalten am Beispiel interessanter konkreter Situationen nahezubringen, sei es in Ihrem Heimatort, sei es am Schulort Münchberg oder auf Ausflügen usw. Erörtern Sie solche Situationen mit Ihrem Kind sachlich und versuchen Sie, eine auf den Schulweg übertragbare allgemeine Erkenntnis abzuleiten. Beispiel: Sie beobachten auf einem Ausflug in Nürnberg, wie sich vor einer Ampel ein Radfahrer noch zwischen einem wartenden Bus und dem Gehsteig zwängt, anstatt hinter dem Bus anzuhalten. Beim Losfahren - beide wollen nach rechts abbiegen - wird der Radfahrer vom Bus an die Bordsteinkante gequetscht; er stürzt, während der Busfahrer nichts davon merkt und weiterfährt.
"Lernziel" dieses typischen Radfahrerunfalls: Wegen des sogenannten toten Winkels im Außenspiegel konnte der Buschauffeur den Radfahrer gar nicht erkennen; folglich sollte man sich in ähnlichen Situationen auf dem Schulweg (etwa am "Scharfen Eck") nicht rechts an LKWs und Bussen "vorbeischmuggeln" wollen.
3. Den nachhaltigsten Effekt erreicht man jedoch durch das positive persönliche Beispiel, an dem sich Kinder orientieren können. Wollen Sie in Ihren Aufklärungsbemühungen glaubwürdig bleiben, ist vorbildliches Verkehrsverhalten Ihrerseits unabdingbar, ganz gleich, ob Sie gerade Fußgänger, Rad- oder Autofahrer sind oder mit vielen anderen an einer Bushaltestelle warten. Kontrollieren Sie Ihr Verhalten ständig, besonders in Begleitung von Kindern. Schimpfen Sie also nicht als Autofahrer über einen unverhofft querenden Fußgänger, wenn Sie sich wenig später - selbst Fußgänger - über die rücksichtslosen Autofahrer ärgern, die Ihnen den Vortritt nehmen. Kinder würden aus diesem widersprüchlichen Verhalten nicht klug werden und höchstens eine Lehre ziehen: die vom Recht des Stärkeren nämlich, und damit wäre einem verhängnisvollen Trend Vorschub geleistet.
4. Insbesondere sollten Sie mit Ihrem Kind dessen persönlichen Schulweg genau durchsprechen und nach möglichen Gefahrenpunkten überprüfen, gerade wenn öffentliche Verkehrsmittel wie Bus oder Bahn benutzt werden. Erklären Sie ihm, weshalb Drängeln am Bahnsteig, an der Haltestelle oder beim Aussteigen gefährlich ist, weshalb man besonders jetzt im Herbst und im Winter auffällige Kleidung tragen sollte. Verdeutlichen Sie ihm auch, warum man es unterlassen sollte, im Schülerpulk Autofahrer durch betontes Langsamgehen oder Benutzen der halben Straßenbreite zu provozieren. - Je ruhiger und sachlicher die Erklärung, desto größer die Bereitschaft zur Einsicht.

Wir hoffen, Ihnen damit einige Anregungen gegeben zu haben, wie Sie von Ihrer Seite aus die Schulwegsicherheit Ihrer Kinder erhöhen bzw. gewährleisten können. Bedenken Sie bitte - ungeachtet anderer Überlegungen - in diesem Zusammenhang, dass Sie Ihrem Kind hinsichtlich dessen Verkehrsmündigkeit langfristig keinen guten Dienst erweisen, wenn Sie es täglich im Wagen zur Schule bringen und wieder abholen, von begründeten Ausnahmefällen natürlich abgesehen.

Sollten Sie zum Thema Schulweg Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Beauftragten für Verkehrserziehung am Gymnasium Münchberg, StD Baier.

Mit freundlichen Grüßen
gez. G. Koppitz
Oberstudiendirektor